

Christian Mayer

**Cybermobbing Erfahrungen österreichischer
Jugendlicher und ihre Bedeutung für das
österreichische Schulsystem**

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656416012

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/213319>

Christian Mayer

Cybermobbing Erfahrungen österreichischer Jugendlicher und ihre Bedeutung für das österreichische Schulsystem

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Master Thesis

**Cybermobbingerfahrungen österreichischer
Jugendlicher und ihre Bedeutungen für das
österreichische Schulsystem**

Mag. Christian Mayer

**Zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Science**

eingereicht an der
Donau-Universität Krems

Plattform für Politische Kommunikation

Im Rahmen des Universitätslehrganges

Politische Bildung und Medien

WS 2011 – WS 2012

Telfs, am 31.12.2012

Mag. Christian Mayer

Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Thematik von Cybermobbing bei Jugendlichen und daraus folgenden Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung von LehrerInnen. Das Ziel der Arbeit besteht darin nachzuweisen, dass das herkömmliche Ausbildungsangebot zu wenig auf das Phänomen Cybermobbing eingeht. Untersucht wurde inwieweit Jugendliche im Alter von 13 bis 19 Jahren von Cybermobbing betroffen sind und an wen sie sich dabei um Hilfe wenden. Die Methode der Untersuchung bestand aus einer quantitativen Untersuchung mittels eines Online-Fragebogens für alle SchülerInnen an der Handelsakademie, Handelsschule und Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Landeck/Tirol/Österreich. Diese umfangreiche Untersuchung bestätigte die Hypothese, dass Cybermobbing ein sehr ernst zu nehmendes Thema unter Jugendlichen ist und dass die Unterrichtenden bislang zu wenig auf dieses Problem vorbereitet sind.

1. Einleitung.....	5
2. Hypothese und Forschungsfrage	8
3. Fallbeispiel.....	11
4. Social Communities	13
5. Cybermobbing - Definition.....	17
6. Rechtlicher Tatbestand.....	19
7. Die Umfrage an der HAK, HAS und HLW Landeck 2012.....	22
7.1. Soziodemographische Daten.....	24
7.1.1. Geschlecht.....	24
7.1.2. Alter	25
7.1.3. Schulform.....	26
7.2. Die Internetnutzung nach Zeit und sozialen Netzwerken	27
7.2.1. Zeitaufwand gesamt	27
7.2.2. Hauptverwendungszweck	28
7.2.3. Was sind die beliebtesten Social Communities?	29
7.2.3.1. Zeitaufwand für Social Communities.....	31
7.3. Schülerinnen und Schüler als Opfer von Cybermobbing	32
7.3.1 Ich habe mitbekommen, wie Freunde von mir beschimpft wurden	32
7.3.2 Jemand hat Bilder von mir reingestellt, die nicht echt waren.....	35
7.3.3. Ich wurde blöd angemacht.....	37
7.3.4 Unwahrheiten wurden über mich verbreitet	42
7.3.5 Mein Profil wurde gehackt und Daten wurden missbraucht.....	45
7.3.6 Fotos und Videos, auf denen ich schlecht dargestellt bin, wurden ins Netz gestellt	48
7.4 Problemlösungsstrategien.....	52
7.4.1 Alleine regeln.....	53
7.4.2 Den „Täter“ dem Anbieter melden	56
7.4.3 „Mit denselben Waffen“ zurückschlagen.....	59
7.4.4 Persönlich zur Rede zu stellen	63
7.4.5 Ich wandte mich an meine Eltern	65
7.5 SchülerInnen wenden sich bei Cybermobbing an Unterrichtende	67

7.6 Selbsteinschätzung der Userinnen und User	73
7.6.1 Problematische Fotos oder Videos über sich selbst ins Netz gestellt.....	73
7.6.2 Sicherheitseinstellungen	74
7.6.3 Fotos verwenden, auf denen andere Personen zu sehen sind	75
8. Medienkompetenz und Schule	77
8.1 Der Medienerlass	77
8.2 Medienkompetenzen	80
9. Hilfestellungen und Information	83
9.1 Allgemein - EU	83
9.2 Saferinternet.at.....	85
9.3 „Die Weiße Feder“	90
9.4 Der Tiroler Bildungsserver des Landes Tirol	92
10. Schulinitiativen	96
10.1. Schulinitiative HAK Landeck.....	97
11. Schlussfolgerungen	101
12. Quellenangabe	108

1. Einleitung

Der Computer ist aus unserem Leben und aus der Lebenswelt von Jugendlichen und auch Kindern nicht mehr wegzudenken. Das Internet, die technischen Neuerungen im Softwarebereich bei Laptops, PCs und Handys ergeben immer mehr Möglichkeiten. Das Internet hat unser Leben verändert und junge Menschen werden mit diesem Medium bereits als Kleinkinder konfrontiert. Ein Leben ohne Internet und dessen Nutzungsmöglichkeiten erscheint mittlerweile unmöglich. Die JIM Studie (Jugend, Information und Medien), die jährlich vom medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest Baden-Württemberg erstellt wird, stellt für 2012 fest, dass in allen befragten Haushalten zumindest ein PC oder ein Laptop vorhanden ist. Befragt wurden ca. 7 Mio. Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren.¹

Social Communities sind ein wesentlicher Teil davon. Sie sind eine zentrale Möglichkeit, in Verbindung mit Gleichaltrigen zu treten. Sie bieten durch die technischen Möglichkeiten viele Arten des Austausches, sie sind jederzeit und fast überall einsehbar und einsetzbar. Das Kommunizieren, Bilder, Filme und Daten auszutauschen, ist sehr einfach geworden, sodass es fast keine Barriere gibt, um diese Communities und ihre riesig großen Austauschmöglichkeiten nicht nutzen zu wollen. In diesen Gemeinschaften kann sich ein junger Mensch selbst darstellen. Es werden ihm die Plattformen geliefert sich sein Profil zu erstellen. Mit Profil ist nicht gemeint nur „ein Foto“ von sich ins Netz zu stellen, sondern es geht um eine „Eigenpräsentation“. Ohne diese Präsentation der eigenen Identität in der Online-Welt, die nicht unbedingt der realen entsprechen muss, besteht die Gefahr nicht gesehen und beachtet zu werden. Ein wesentlicher Teil der Lebenswelt von Jugendlichen hat sich in die „Online-Welt“ verschoben.

Diese ist bunt und schillernd und unendlich vielfältig mit einem riesigen Potenzial der Selbstinszenierung. Und gleichzeitig ist diese Welt bedrohlich, weil Jugendliche bei Nichtbeachtung von einigen Spielregeln schnell ausgegrenzt werden oder selber zu Tätern werden können, ohne dass es ihnen bewusst sein muss. Jedenfalls können sich Jugendliche und Kinder fast nicht mehr diesen Medien entziehen. Sie müssen lernen in der „Online-Welt“ zu bestehen und sich dort ihren Platz zu erobern. Das Leben in der „Offline-Welt“ ist dadurch komplexer geworden.

Gewalt und Gewalterfahrungen sind aus dem Leben und Alltag von Jugendlichen nicht wegzudenken. Auch wenn äußerlich wenig darauf hindeutet, dass es Konflikte gibt, sind

¹http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf12/JIM2012_Endversion.pdf [30.12.2012]

junge Menschen in ihrem Alltag immer wieder mit Formen von Gewalt, insbesondere auch in der Cyberwelt, konfrontiert.

In dieser Arbeit wird dem Phänomen des Cybermobbings nachgegangen. Dabei handelt es sich um eine Möglichkeit durch mehrere Anwendungsmöglichkeiten des Web 2.0 User des Internets zu drangsalieren.

Mobbing kann über Video-Plattformen oder Weblogs oder durch Social Communities ausgeübt werden. Cybermobbing umschließt alle diese Formen.

In der vorliegenden Arbeit liegt der Focus auf Cybermobbing in sozialen Netzwerken. Das geschieht durch alle möglichen Formen von Beschimpfungen, Bloßstellungen und Diffamierungen. Jugendliche können in Chatrooms verspottet werden, es können ganz offen Unwahrheiten verbreitet und falsche Behauptungen aufgestellt werden.

Neu an dieser Form von Mobbing ist, dass es sich auf einer speziellen Ebene abspielt, in die Erwachsene oft keinen Einblick haben. Während früher die Drangsalierungen in der Schule, am Schulhof im Schulbus mit dem Nachhausekommen ein Ende fanden, ist Cybermobbing ein „Rund-um-die-Uhr“-Phänomen. Mobbing endet eben nicht an der Haustür oder an der Kinderzimmertür, sondern ist immer und zu jeder Uhrzeit vorhanden. Das Internet ist immer und fast überall zugänglich. Die Erfahrungen eines solcherart gemobbten Kindes oder Jugendlichen sind, dass ein Entkommen nicht möglich ist. Ein Laptop oder ein Handy mit Internetzugang verschafft denjenigen, die ein Opfer im Visier haben, jederzeit die Möglichkeit Gemeinheiten zu verbreiten. Es gibt in der Online-Welt kein Entkommen und Jugendliche leben in dieser Welt.

In der Studie an der Handelsakademie, Handelsschule und Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Landeck/Tirol zur Thematik Cybermobbing werden einige Facetten und Auswirkungen dieses ernsten Themas beleuchtet. Im Mittelpunkt der Problemlösungsstrategien stehen die Untersuchungen darüber, inwiefern sich die befragten Jugendlichen bei Mobbingproblemen an LehrerInnen wenden. In einem weiteren Teil stehen allgemeine Hilfestellungen im Blickpunkt. Besonderes Augenmerk wird auf mögliche Fort- und Weiterbildungen von Unterrichtenden gerichtet. Als Beispiel für eine Eigeninitiative an der befragten Schule bezüglich Sensibilisierung für das Thema Mobbing im Internet wird ein Cybermobbing-Workshop vorgestellt.

Inwieweit Erwachsene zum Teil hilflos diesen Mobbing-Tatsachen gegenüberstehen, wird auch Teil dieser Arbeit sein. Kinder und Jugendliche reagieren verblüffend ähnlich auf das Phänomen Cybermobbing. Während es natürlich logisch ist bei Problemen die Eltern um Hilfe zu fragen, scheint es, als ob hier die Problemlösung nur bei sich selber gesucht wird.

In die virtuelle Welt werden Erwachsene nicht einbezogen. Alles was hier erlebt wird, sei es positiv oder negativ, bleibt ein Taburaum.

Dabei wäre es nachvollziehbar, dass sich betroffene Kinder und Jugendliche an ihre Lehrpersonen wenden. Cybermobbing geschieht rund um die Uhr. Also auch in der Schule, im EDV Raum, in der Bibliothek bei der Arbeit am PC, am eigenen Laptop und natürlich am Handy. Lehrpersonen sind kompetente Ansprechpartner für viele Probleme. Da die technischen Errungenschaften von Computern und die Möglichkeiten des Internets Teil der Schule und des Unterrichts sind, muss besonders die Medienkompetenz in der Schule gefördert werden. Daher ist das richtige Verhalten bei Cybermobbingattacken eine Grundvoraussetzung für das Agieren in der Online-Welt.

Und trotzdem wenden sich betroffene Schülerinnen und Schüler bislang nicht an ihre Lehrer. Auch hier gilt, dass Cybermobbing von ihnen allein und individuell zu lösen versucht wird. Die Schule, die Lehrer geht das nichts an.

Der Umgang mit Computern, mit dem Internet und mit allen Neuerungen auf diesem Sektor, gehört für Jugendliche und für Schulen und Eltern selbstverständlich zum Leben. Die Verantwortung damit und der Umgang mit diesen Medien und Möglichkeiten werden vernachlässigt oder gar nicht thematisiert. Cybermobbing und die Gewalt, die darin vorkommt, sind ein sehr ernst zu nehmendes Thema. Die Welt der Erwachsenen muss sich mit der Cyberwelt der Jugendlichen vernetzen, um den Problemen, mit denen junge Menschen nicht klarkommen, entgegen treten zu können.

Nayla Fawzi meint dazu in ihrem Buch *Cyber-Mobbing, Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet*: *„Manchem mag Cyber-Mobbing nur als ein Modewort für einen herkömmlichen Sachverhalt erscheinen. (...) Was vorher im privaten Bereich, auf dem Schulhof oder dem Nachhauseweg stattfand, steht jetzt im Netz: für alle sichtbar und meist nicht rückholbar. Das Wissen darum ist für viele Betroffene meist schlimmer als das Mobbing selbst.“*²

² Nayla Fawzi, *Cyber-Mobbing, Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet*, Baden-Baden 2009, Seite 4